

GAUNACHRICHTEN

Gaubmann: Fritz Auer, Jena, Ziegenhainer Straße 25.

Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“. Zimmer 43 (Hinterhaus), Jena. Geschäftszeit: Nur Dienstags und Freitags von 17—20 Uhr.

Kassierer: Paul Gering, Jena, Haydnstraße 2.

Presse und Schriftleitung: Hermann Scheler-Titus, Jena, Rosenstraße 3.

Inserate und Hüttenwesen: Max Unger, Jena, Lutherstraße 138.

Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- u. Volkskunde Thüringen: Max Winkelmann, Gera, Oststraße 15.

Jugend und Kinder: Paul Plisch, Halle, Schwimmerweg 18 II.

Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstraße 11.

Photo: Erich Matthes, Jena, Jenaprießnitzer Straße 30.

Wassersport: Kurt Geisler, Jena, Steinborn 80.

Wintersport: Winterstein, Jena, Carl-Zeiss-Straße 7.

Gymnastik: K. Hendrich, Jena, Rosenstraße 3.

Mädel- und Frauenarbeit: Marie Behrens, Gera, Alexanderstraße 6.

Die Zeitschrift erscheint monatlich — Bezugspreis: Einzelheft 0.20 RM. Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 2.— RM.

Musikgruppen! Achtung!

Genossen! Protokoll und Berichte von der Haupt- und Reichsversammlung sind allen Ortsgruppen von seiten der Reichsleitung zugegangen. Zum erstenmal finden wir bei den Berichten keine stiefmütterliche Behandlung mehr. — Die Musikfrage im Reichsmaßstab ist akut geworden. Reichsmusikstelle — sowie der angegliederte Musikausschuß — werden sich die bedenklichste Mühe geben und die Musikfrage so gestalten, wie sie für unsere Bewegung zu gebrauchen ist. Es liegt nun an jedem einzelnen Leiter der Gruppe, sich schnellstens mit der Gaumusikstelle in Verbindung zu setzen, damit die Organisation rasch von staten geht. — Zunächst bis 15. Dezember folgende Beantwortung: Wieviel Instrumente? Was für welche? Anfänger oder Fortgeschrittene? Weitere Informationen werden dann sofort erfolgen. — Sehr wichtig! Bei Bestellung von Notenmaterial ist es Pflicht, nur die Reichsmusikstelle „Nürnberg“ in Anspruch zu nehmen. Alles Material ist erhältlich — unverbindlich zum Ansehen. Weiter haben wir den Vorteil, daß wir von den Geldern, die wir für Noten ausgeben, 20 Prozent Zuschuß von der Reichsleitung erhalten.

Genossen! In letzter Zeit spielt eine wichtige Rolle der sogenannte „Musikschutzverband“ — nebenbei eine famose Einrichtung. Verschiedene Ortsgruppen haben zu ihrem Vereinsfilm- oder Werbeabend ganz horrenden Strafe zahlen müssen, wegen Verletzung des Urheberrechts. Als Beispiel: Die Ortsgruppe Dresden hatte zu einer Filmaufführung vier Musikstücke gespielt. Der

Erfolg war — für jedes Stück zehn Mark Strafe. Um unsere Genossen vor solchen Schneidereien zu bewahren, werden wir Mittel und Wege suchen, die wir im Gaumaßstab mit der Reichsleitung lösen werden. Vorausgesetzt, daß jede Quertreiberei unterbleibt und obige Fragen so bald wie möglich an meine Adresse gelangen. In der Hoffnung keine Fehlbitte getan zu haben.

W. Flemmig

Jena, Heimstättenstraße 11.

Achtung! Mitarbeiter!

Wir möchten die Genossen darauf aufmerksam machen, daß die beiden nächsten Hefte zum Winter und zu unserer Arbeit, unseren Fahrten im Winter Stellung nehmen sollen. Es sind daher Berichte über etwaige Schi-Erlebnisse usw. besonders erwünscht. Ferner weisen wir darauf hin, daß die Redaktion für das kommende Heft unbedingt am 12. Dezember abgeschlossen werden muß, um das Heft noch vor Weihnachten in die Ortsgruppen zu bringen. Wir bitten, dies besonders zu beachten.

Am 20. Dezember läuft der Termin für die Abrechnung für das IV. Quartal ab

Sonne und Feuer im Kult (Eine Betrachtung zum Weihnachtsfest)

Otto Petri, Jena

Leuchtend und warm scheint die Sonne herab auf die alte Mutter Erde. Wohligh dehnt sich der Körper, im Grase liegend, umschmeichelt von den wärmenden Strahlen der Sonne. Erhöht ist das Lebensgefühl unter ihrem belebenden Leuchten. Wie sehr drückt es uns nieder, wenn längere Zeit die Sonne nicht scheint. Mißmutig gehen wir umher, das Frohgefühl schwindet dahin, und dann kommt ein Sehnen über uns, das unbegreiflich wäre, wenn es nur das Licht der Sonne wäre, das uns fehlt. Eine Kraft geht von der Sonne aus und erweckt pulsierendes Leben da, wo ihre Strahlen einwirken. Jedes Lebewesen spürt diesen Einfluß. Seht die kleine Eidechse, wie lebhaft wird sie unter den belebenden Strahlen der Sonne. Und dann die Pflanzen. Herrlich und üppig wachsen sie heran unter dem Einfluß der leuchtenden, wärmenden Strahlen. Lange, sehnsüchtige, bleichsüchtige Triebe wachsen heraus, wo sie im Schatten die Sonne entbehren müssen. Leicht begreiflich ist es da, daß schon in grauer Vorzeit die Sonne die Verehrung der Menschen genoß. „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde,“ sagt die Bibel. „Der Mensch schuf sich seine Götter nach seinem Bilde, aus seiner Naturerkenntnis, oder besser gesagt aus seiner Naturunkenntnis heraus,“ sagt die moderne Wissenschaft. Auf feurigem Wagen fuhr der Sonnengott über die Himmelsbahn, Segen auf die Erde spendend. Oft ist die Sonnengottheit eine Jungfrau. So bei den Griechen ursprünglich Pallas Athene. Desgleichen ursprünglich bei den Germanen, Slawen und Indern. In vielen solchen alten Religionen kämpft der Sommer und der Winter um die Sonne. Der Winter siegt und verschleppt die Sonne

in eine Höhle, aus der sie später befreit wird. Bei den Südseeinsulanern, auf den Inseln, umgeben vom Meer, findet sich eine Sage, die eine Erklärung für das Werden von Tag und Nacht geben soll: „Die Sonne geht ihren Weg am Himmel und legt sich abends auf das Meer. Da kommt der große Fisch und frißt sie auf. Aber am Morgen speit er sie wieder aus.“ Und siehe da, in der Bibel finden wir diese Sage wieder. Jonas wird vom Haifisch verschluckt und dann wieder ausgespien.

Wunderfein in ihrem Naturempfinden ist die Auffassung der germanischen Völker über die Sonne im Winter. Loki, der Gott des Bösen, will den Sonnengott Baldur töten. Freya, die Göttin der Fruchtbarkeit, geht im Tier-, Pflanzen- und Mineralreich herum und läßt alles schwören, daß sie Baldur nicht töten wollen. Nur die Mistel — die Pflanze, die auch im Winter grün auf anderen Bäumen wächst — hat sie vergessen. Bei einem Freudenfest der Götter dient Baldur als Zielscheibe. Alle Waffen werden von Baldur abgelenkt, denn alles hatte geschworen, ihm nicht zu töten. Da kommt der blinde Hödur, der Gott des Winters, und wirft nach ihm einen Mistelzweig. Zu Tode getroffen sinkt Baldur nieder. Darum das Dunkel und Sonnenlose des Winters.

Welch ungeheuren Eindruck mußte die Entdeckung der Feuererzeugung auf die nordischen Menschen machen, welche schwer unter dem Winter zu leiden hatten. Das Feuer hatte ja so viel Ähnlichkeit mit der Sonne. Es leuchtete und es wärmte und dann loderte es hoch zum Himmel. Alle Völker haben Sagen, nach denen ein Gott oder Halbgott den Menschen das Feuer vom Himmel holte. Bei

den Griechen war es Prometheus. Im Indischen heißt der Feuergeist Pramathi, und das klingt doch stark an Prometheus an. In Indien war es Agni, in Persien Atar, bei den Babyloniern Gilgamesch, bei den Slawen Oyonii und bei den Germanen Loki. Alle wurden von den Göttern deswegen bestraft. Prometheus wurde an den Kaukasus geschmiedet, war also auch schon ein Gekreuzigter. Wenn wir uns die Feuererzeuger vor Augen führen, dann wird uns manches Interessante klar. Auf einem Erlenholz wurde ein Eschenstab in drehende Bewegung gebracht, bis das weichere Erlenholz durch die Reibung Feuer fing. Diese Erfindung muß von vielen Völkern gleichzeitig gemacht worden sein. Ueberall wurden die gleichen Werkzeuge gebraucht. Zur besseren Befestigung wurde dem weichen Holz die Kreuzform gegeben. Hier leitet sich das Hakenkreuz ab, das man bei allen alten Völkern vorfindet. Sowohl die alten Aegypter und Babylonier als auch die Inder und Skandinavier brachten es auf Denkmälern und Gebrauchsgegenständen an. Die alten indischen Veden, als älteste schriftliche Ueberlieferung, sagen viel Wissenswertes über den Kult der Feuererzeugung. Der Zimmermann Twasti fertigt das Feuerkreuz an. Das Kreuz hat in der Mitte eine Vertiefung, die den Feuerquirl aufnimmt. Diese Vertiefung heißt Maja (Maria), in ihr wird der Sohn der Sonne, Agni, erzeugt. Dabei wirkt mit Vayu, der Geist, der Windhauch (Heiliger Geist). Das Kind wird auf Heu und Stroh gelegt. Die Kuh liefert die Butter, mit der ein Priester das Kind salbt, damit es besser entflammt. Nun ist es Akta, der Gesalbte. (Griechisch Christos.) Der Esel bringt das Soma, das

über das Feuer gegossen wird, um es zu ernähren. Nun steigt die Flamme hoch zum Himmel und vereinigt sich mit dem himmlischen Vater, der Sonne. Brot und Wein werden zum Opfer gebracht.

Wir haben also Sawistri, den himmlischen Vater, Agni, das Feuer, den Sohn, und Vayu, den Windhauch, als den Heiligen Geist. Wir haben Maja, die Mutter, als Maria, Swasti, den Zimmermann, als Joseph den Zimmermann, und die Kuh und den Esel, alles Personen, die im christlichen Mythos vorkommen. Nach dieser Darstellung wird nun auch die ganze Weihnachtslegende des Christentums klar. Wir erkennen, wie es sich im Grunde um die Neubelebung alter Sagen handelt, in denen sich die Erklärung noch unverständlicher Naturvorgänge ausdrückt.

Vor allem aber haben wir die Priester, die es verstehen, die Feuererzeugung mit Geheimnissen zu umgeben. Jedes Jahr, am 25. Dezember, wurde das Fest der Geburt des Feuergottes gefeiert. Alle Feuerstellen wurden vorher gelöscht und am neu erzeugten Feuer wieder entzündet. Aehnlich war es auch bei den alten Germanen, die um dieselbe Zeit die Sonnwendfeier abhielten. Man sieht also, wie in allen Religionen der Ursprung zurückzuführen ist auf den Feuerkult uralter Völker. Damit fällt der mystische Schleier des Weihnachtsfestes. Wir lernen die Kritik an den Zuständen unserer gesellschaftlichen Verhältnisse üben, indem wir sie ihres göttlichen Scheins enthüllen und sie in ihrer Nüchternheit und Wirklichkeit sehen. Und so wird aus der Kritik der Religion die Kritik der Gesellschaft, um sie schließlich in unserem Sinne zu verändern.

Grenzen

Ueber ein Stück Wiese, durch Felder, dann durch Wald und ein Stück an einem schmalen Wassergraben entlang geht die Grenze. Die Erde, das Gras, die Bäume und der Himmel darüber sind sich gleich auf beiden Seiten, aber dieser Strich da zieht sich von Stein zu Stein und trennt alles in zwei Teile, läßt gleiche Dinge eine

Hans Zurawski, Jena

verschiedene Nationalität haben. Und auf beiden Seiten laufen Wächter herum, mit scharfgeladenen Gewehren und paßen auf, daß niemand unbefugt die Grenze überschreite. Schwere Strafen bedrohen den, der es wagt, abseits der vorgeschriebenen Wege überzulaufen, und für den, der die Wege benutzt, entstehen viele Schwierig-

keiten. Paß und Papiere — sie sind nicht mehr das Einzige, was gefordert wird; Geld muß man haben! Kein Land will vom anderen Arbeitslose, Menschen ohne Geld, übernehmen.

Und da nützt alles Bitten nichts, Kamerad; du mußt Geld vorzeigen können, sonst ist dir das gelobte Land verschlossen. Lange bevor du an die Grenze kommst, triffst du schon die kleinen Trupps der Abgewiesenen; meist verärgert und still, manchmal auch überlaut und lustig, laufen sie bekannte Wege zurück; dann wird dir noch viel mehr bewußt, wie nahe ihnen dieses Schicksal geht, vor einem Ziel umkehren zu müssen.

Ich bin in meinem Leben bisher nur über drei Grenzen gekommen, aber jedesmal waren es Augenblicke höchster Spannung, jedesmal zuerst diese aufsteigende, halszuspinnende Beklemmung, die sich erst löste, wenn die Grenze weit hinter uns lag. Und dabei war mein Paß in Ordnung, ich schmuggelte nicht mehr als die paar Kleinigkeiten, die jeder mit hinüber nimmt. Und erst viel später ist mir klar geworden, daß das dieses verdammte proletarische Schicksal war, sich zurückschicken lassen zu müssen von irgendwem und nichts dagegen tun zu können. Man muß wohl besser im 6-Zylinder-Wagen über die Grenze fahren, dann hat man andere Gefühle.

Holländische Grenze

Als es gegen den Abend ging, kam die Sonne noch einmal durch; da ließen wir die letzten Häuser der grauen Stadt an der Ruhr hinter uns und fuhren wieder zwischen Feldern und Weiden. Das Land war wie ein Park; manchmal stand abseits ein Fleckchen Wald. Als es dann ganz dunkel wurde — es dauerte lange — fuhren wir ohne zu sprechen immer in den Lichtschein hinein, den unsere Lampe vor uns herwarf. Zwölf Kilometer vor der Grenze lag die letzte kleine deutsche Stadt und einige hundert Meter dahinter mußte Wald kommen, das wußten wir. Was wir aber nicht wußten, als wir die schlafende Stadt durchquert hatten, war, daß wir auf der falschen Straße fuhren und der Grenze

viel näher waren als wir glaubten. Als der Grenzer uns dann aus dem Dunkel heraus anrief, muß ich unwillkürlich beide Bremsen gezogen haben, denn das Rad stand mit einem Ruck, der mich hart auf die Lenkstange drückte.

In den paar Sekunden, die mir blieben, ehe der Beamte auf uns zutrat, fiel mir noch einmal unsere ganze schöne Fahrt ein, der Nachmittag im schwarzen Revier und die weite Unterrheinebene, durch die wir gekommen waren. Und mir war so, als wenn nun alles zu Ende wäre, als wenn wir unser Ziel nie erreichen, niemals über diese verdammte Grenze kommen sollten.

Aber wir hatten Glück, der Grenzer war freundlich und glaubte uns. So mußten wir wieder zurück und suchten ein Quartier in der Grenzstadt, um am nächsten Morgen zu versuchen herüberzukommen. Dreißig Gulden mußte jeder von uns haben, um durchgelassen zu werden, hatte der Beamte gesagt, und wir hatten zusammen keine zwanzig mehr. Wir haben schlecht geschlafen in dieser Nacht.

Als wir dann doch der Grenze zufuhren, bildeten wir uns bei jedem Grenzwächter, der uns begegnete, ein, er lächle über uns und unser aussichtsloses Bemühen.

Daß dann alles viel besser ging, daran waren bestimmt die guten Anzüge und die Sicherheit in unserem Auftreten schuld, die wir uns einstudiert hatten. Wir wurden zwar nach dem Geld gefragt, aber man glaubte uns glücklicherweise. Und dann fuhren wir unter einem Himmel, der uns doppelt so blau schien wie vorher, in dieses schöne Land hinein, das eigentlich gar kein Land im gewöhnlichen Sinne ist, sondern eine große, blühende Gartenstadt.

Polnische Grenze

Einhundertfünfzig Kilometer östlich von Berlin liegt schon Polen. Bentschen heißt die Grenzstation; dort muß der Zug nach Warschau beinahe eine Stunde warten, ehe er weiterfahren darf, und währenddessen werden die Reisenden von polnischen Beamten, die weiße Mützen mit einem riesigen, beinahe das Gesicht verdeckenden

Schild tragen, kontrolliert und durchsucht. Niemand darf den Zug verlassen, bis alles fertig ist; auf dem Bahnsteig gehen Posten mit Karabiner auf und ab. Dann aber, wenn die Revision überstanden ist, hat man noch Zeit, sich auf dem Bahnsteig Geld umzuwechseln und die Beine ein wenig zu vertreten, ehe der Zug abfährt. Wenn er an dem Tag, an dem ich über die Grenze fuhr, erst mit zehn Minuten Verspätung abging, dann lag das daran, daß einer der Weißbemützten nicht damit einverstanden war, daß ich ihn nebst einigen schneidigen polnischen Offizieren fotografierte. Erst wollte er den ganzen Apparat haben, aber den gab ich ihm nicht; dann wurde ich von zwei Soldaten zur Bahnhofswache gebracht. Da saß der Kommandant und entschied, ich müsse wenigstens den Film hergeben, damit sie ihn entwickeln könnten, ich dürfe einstweilen weiterfahren. In Polen dürfte ich nicht photographieren.

Nun, ich habe später in Warschau noch schöne Aufnahmen gemacht, ohne behelligt zu werden; aber auf dem ersten Film, wenn ihn die Polen entwickelt haben, war bestimmt nicht viel drauf. Das kommt davon, wenn Grenzbeamte so wenig vom Photographieren verstehen und nicht wissen, daß man einen Film beim Herausnehmen nicht in die Sonne halten darf.

Russische Grenze

Flach ist das Land, so weit man sieht sind Felder. Bäume stehen hier nicht viel, und was noch steht ist jung; das andere hat der große Krieg weggeholt.

Im Lappenlager

Die Kursusteilnehmer des Volkshochschulheimes Jena unternahmen im August dieses Jahres eine Studienreise durch Schweden, Lappland und Norwegen. Es soll hier kurz der Besuch des Lappenlagers Stalaluokta geschildert werden. Dies ist eines der wenigen Lager, in denen man die Lebensgewohnheiten der Lappen noch ziemlich echt und unverfälscht antrifft, da sie abseits der Touristenroute liegen, nur

Neben der Bahnstrecke steht ein mittelgroßes Haus aus Beton, da kommen die GPU-Leute heraus, die unseren Zug kontrollieren, mit Lederjacken und grünen Mützen. Neben dem Haus steht ein blanker Holzturm und in weitem Abstand davon, gegen den Horizont, sehe ich noch einen. Oben sind Luken nach allen vier Seiten, gerade groß genug, um ein Gewehr durchzustecken.

An der Stelle, wo die Bahn am russischen Grenzstein vorbeifährt, ist eine Holzpforte über den Gleisen errichtet. Eine Aufschrift in polnischer und russischer Sprache wendet sich grüßend an die Reisenden. Vor dem Haus, auf einer Bank sitzen ein paar GPU-Männer und sehen herüber. Neben ihnen lehnt ein rotes Transparent an der Wand.

Wir haben endlich unsere Pässe wieder. Nun durchsuchen sie im Zug jede Ecke; Dächer und Achsen werden kontrolliert. Währenddessen kommt von Westen her ein langer Güterzug, mit amerikanischen Autos und deutschen Eisenkonstruktionen hoch beladen. Gerade vor meinem Abteil steht so ein deutscher Wagen und ich lese die deutschen Aufschriften an den Eisenträgern.

Dann fahren wir. Haus, Güterzug und Menschen bleiben langsam zurück, verblassen, wie der rote Himmel, der über allem steht. Aber noch lange ist der Turm da. Er gleicht einem der russischen Soldaten, die in langen Mänteln schweigend und groß Posten stehen.

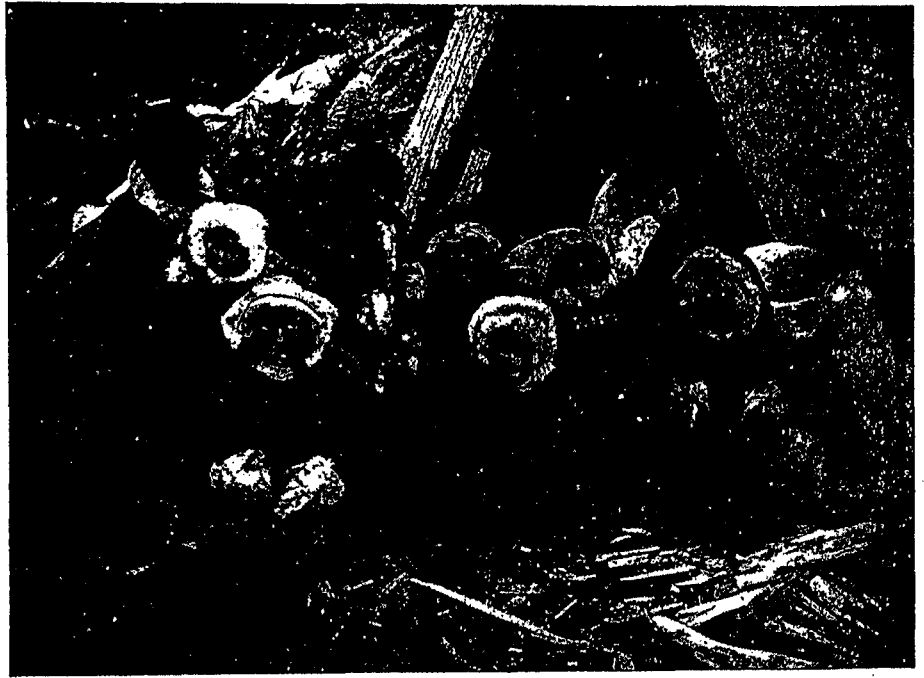
Ein wenig später ist es ganz dunkel draußen. Eintönig rollt der Zug durch die polnische Ebene nach Deutschland zurück.

Gerhard Schulze, Jena

unter größten Strapazen zu erreichen sind und daher noch nicht von der Zunge der Kultur beleckt sind, die anscheinend nicht ganz so weit reicht.

Nach zehnstündigem, anstrengendem Marsch und einem schweren Flußübergang erreichen wir ziemlich abgekämpft, nachts 10.30 Uhr, das Lager.

Das Lager liegt in einem Talkessel, welcher von einem reißenden Fluß durch-



zogen ist. Nach einer Seite hin wird das Tal begrenzt von einem großen See und ringsum erheben sich hohe Berge, deren Gipfel zum Teil im ewigen Schnee und Eis erglänzen. Das Gelände ist mit Krüppelbirken bestanden, der Boden ist größtenteils sumpfig und mit hüfthohem, stachlichem Weidengestrüpp bewachsen. Das Lager besteht aus zirka fünfzehn Kotten, die sehr weit auseinanderliegen, jede steht für sich auf einem kleinen Hügel.

Das Gekläff einer Unmenge Köter meldet unsere Ankunft an, denn zu jeder Kote gehören mindestens vier bis sechs Hunde, die bei den Wanderungen der Lappen die Renttierherden zusammenhalten müssen. Ein älterer Lappe weist uns eine leere Kote an.

Diese Erdhütten bestehen aus schräg zusammengefügtten Birkenstämmen, die mit Birkenrinde bekleidet und dann mit Rasenstücken belegt werden. Die Spitze der Hütte bleibt für den Rauchabzug offen. In der Mitte der Hütte liegen große Steine, dies ist die Feuerstelle. Der Fußboden wird festgestampft und mit Birkenzweigen belegt, auf denen man dann Renttierfelle ausbreitet. Wir haben uns in solchen Hütten immer ganz wohl gefühlt, da sie vor allem immer sehr schnell warm werden, was in diesen Gegenden besonders wichtig ist. Mit Holz braucht dort nicht

gespart zu werden, wachsen doch die Krüppelbirken fast zur „Tür“ herein.

Am Morgen nach unserer Ankunft suchen wir die Lappen in ihren Kotten auf, die Neugierde und der Wunsch, ihre Lebensart kennenzulernen, trieb uns allerdings zu früh „aus den Federn“. 8.30 Uhr schläft noch das ganze Lager, die Lappen scheinen also keine Frühaufsteher zu sein, und stört man sie in ihrem Morgenschlummer, so sind sie recht ungenießbar. Also versuchen wir es um 10 Uhr nochmals. Jetzt sind alle wach. Als erstes bekommen wir in fast jeder Hütte Kaffee angeboten; es ist guter Bohnenkaffee, durch einen Teelöffel Käse jedoch, der im Kaffee verrührt wird, war er für uns gerade nicht mehr besonders delikats. Die Lappen sind sehr gastfreundlich, nur beim Handeln versuchen sie uns immer wieder über die Ohren zu hauen. Ich bin überzeugt davon, daß man diese Eigenschaft zu Unrecht nur den Juden vorwirft.

Ihr Leben bietet wenig Abwechslung, da es fast völlig auf den Wandertrieb ihrer Renttierherden zugeschnitten ist. Die mangelnde Seßhaftigkeit, das ewige Herumziehen verhindert auch die Entwicklung einer höheren Kultur. Welche riesigen Landstrecken die Lappen mit ihren Herden durchziehen müssen, kann man sich vorstellen, wenn man hört, daß eine abgeweidete Renttiermoosfläche sieben Jahre

braucht, bis sie wieder weidefähig ist. Erst in sieben Jahren also darf man zu der eben abgeweideten Steppe zurückkehren. Die Herden der Lappen zählen oft mehrere Tausend Rentiere, in ganz Lappland soll es reichlich eine Million geben.

Die Lappen sind im allgemeinen sehr schmutzig, was von der Kälte und sonstigen Umständen abhängt (wie man mir erzählte, wollen die Braunhemden diese nordische Kultur jetzt auch in Deutschland einführen). Trotz dieser Tatsache gibt es keinerlei Ungeziefer. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Lappen häßlich, d. h. wenn man unsere Begriffe dabei anwendet; ihre Gesichtszüge lassen auf mongolischen Einschlag schließen. Von kleiner Gestalt, ca. 160 bis 165 cm groß, haben sie fast alle mehr oder weniger krumme Beine. Ihr Gang ist trippelnd mit stark vornübergebeugtem Körper, was daran liegen mag, daß sie sich acht bis neun Monate lang im Jahre fast ausschließlich nur auf 50 bis 60 cm langen, stark gekrümmten Schneeschuhen fortbewegen können. Frauen wie Männer tragen eng anliegende, lange Hosen, darüber einen bis an die Knie reichenden Rock. Meist sind die Sachen blau mit grellem, buntem Besatz reichlich verziert. Schmuck sieht man sehr wenig. Die Lappen sind sehr abergläubisch, und gute wie böse Geister spielen in ihrem Leben eine sehr große Rolle.

Wir kaufen und tauschen viel, Rentierfelle, Geweihe, bunt verzierte Tabaksbeutel und schöne Hornschnitzereien, die sie sehr geschickt anfertigen. Für die Felle verlangen sie Bargeld, die anderen Sachen tauschen wir gegen Hand-, Wisch-, Taschentücher, Bälle, Kämmen, Seife usw. ein. Weiter kaufen wir Rentierfleisch, Fische und Kachko (Lappenbrot) ein. Das Fleisch ist sehr zäh, dafür sind die Fische vorzüglich, sie werden mit einem fünfzinkigen Gabelspeer unter den Steinen hervorgestoßen. Zu Kachko werden Mehl und Milch zu einem dicken Brei verrührt, ca. 30 cm große, runde Fladen ausgewalzt und zwischen heißen Steinen gebacken. Dick mit guter Butter bestrichen (das Kilo kostet 1 Krone = 78 Pfg.) schmeckt es ausgezeichnet.

Diesen Naturkindern ist das Sprichwort „Zeit ist Geld“ noch nicht der Weisheit Schluß. Sie sind sehr geruhsam und zeigen noch keine nervösen Erscheinungen. Um eine Kleinigkeit zu kaufen, braucht man 1 bis 2 Stunden. Zunächst wird ein großer Palaver über alles Mögliche abgehalten, und erst nach und nach kann man seine Wünsche anbringen; wir sind manchmal bald verzweifelt über soviel Ruhe. Die Verständigung mit den Lappen war ganz gut, da sie fast alle außer ihrem Lappisch, das stark an die slawischen Sprachen anklängt, ziemlich gut schwedisch sprechen, meist besser als wir es konnten.



Aus: Adolf Reichwein, Erlebnisse mit Tieren und Menschen. Urania - Freidenker-Verlag G. m. b. H. Jena.

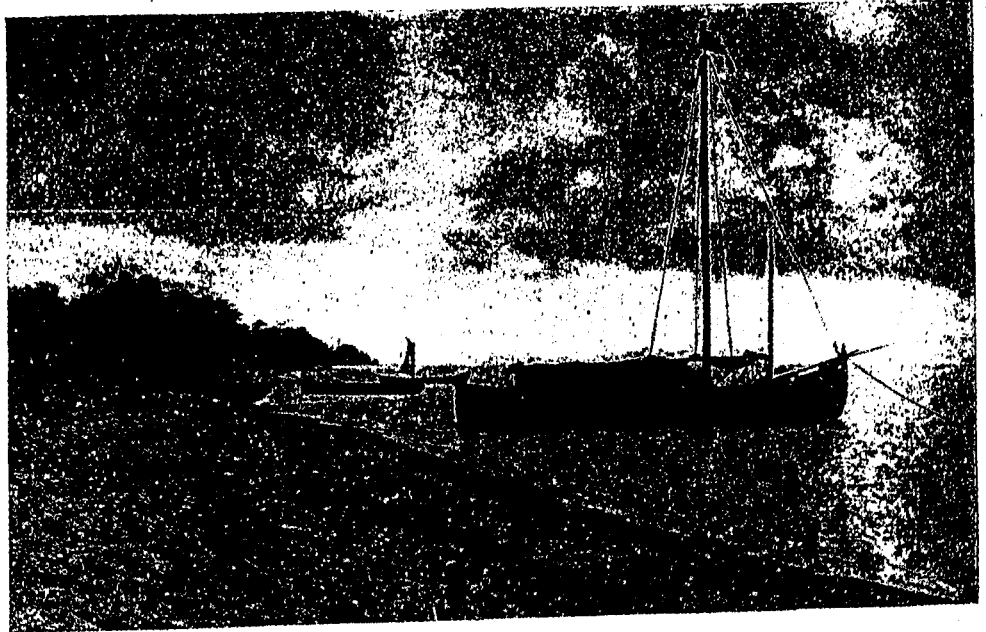
Sie besuchen uns auch in unserer Kote. Wir bewirten sie natürlich ebenfalls auf unsere Weise und sie bestaunen unsere Ausrüstung, von der sie uns allerhand abhandeln möchten, vor allem Feldflaschen, Kletterseile und einen Feldstecher.

Bepackt wie fliegende Händler verlassen wir am andern Morgen das Lager. Ein Teil der Lappen geht mit bis zum Fluß und sieht kopfschüttelnd zu, wie die spleenigen Deutschen Schuhe und Strümpfe ausziehen

und, bis an die Oberschenkel im Wasser, durch den Fluß waten. Sie machen das einfacher, sie laufen in ihren Sachen durch das etwa 2 Grad warme Wasser.

Um ein interessantes Erlebnis reicher, ziehen wir weiter, beneiden die Lappen um ihr Leben in fast völliger Freiheit, doch würde keiner von uns dieses primitive Leben längere Zeit ertragen; wir sind doch schon zu sehr von „Kultur“ be-
leckt.

Aus der „URANIA“, Jena



Die holsteinische Schweiz

Kuddl, Jena

Lübeck liegt bereits zurück. Die grünen Türme leuchten in das regenfeuchte Wetter hinaus; der Abglanz alter Patrizierherrlichkeit. Diese geschmackvolle Hansastadt am Rande des Holsteiner Landes mit dem bürgerlichen Schmuck seiner barocken Patrizierhäuser, den roten Ziegelbauten und den kupfernen Dächern ihrer Kirchen sind letzte Merkmale einer gesunden Entwicklung, die im 18. Jahrhundert freie Bürger zur Vollendung brachten.

Auf dem Wege nach Travemünde verliert sich immer mehr das Bild und nur dunstige Schatten zeichnen die bizarren Türme Lübecks.

Von Travemünde an beginnt die eigentliche Fahrt. Am Steilufer der Lübecker Bucht, wo man die Ostsee mit ihrer krausen Fläche vor sich hat, liegen die glitschi-

gen Brocken massiver Quader schützend am Strand. Ständig unterspülen die Wellen die Geest. Einstürze werden von der Ostsee weggerafft und das Steilufer zeigt neue Abbrüche.

Am Timmendorfer Strand flüchten die letzten Badegäste. Das Oktoberwetter zaust die wenigen Fahnen auf Villen und Sandburgen. Heulende Regenböen fegen über die Ostsee in die Buchenwälder und schütteln die Nässe prasselnd in die diesige Landschaft.

Die Saison ist vorbei.

Hakenkreuzfahnen und brüllende Lautsprecher tun das ihrige auch, um uns anspruchslose Wanderer vom Strand abzubringen. Durch flaches Gelände auf ruhigen Straßen ging es nach Eutin.



Hier beginnt die eigentliche Schweiz, das heißt die holsteinische. Die ist bestimmt nicht zu verwechseln mit der sächsischen oder alpinen. Von Bergen keine Spur. Im besten Falle geringe Boden-erhebungen. Der Himmel mag wissen, wer diese mit der Schweiz in Einklang zu bringen suchte. Oder sollten die Holsteiner Kühe und Ochsen mit den Schweizern etwas Gemeinsames haben?

Eutin ist vom Typ niedersächsischer Ziegelbauten. In dieser Stadt hatten die Nazis bis Anfang September ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Ein furchtbarer Terror durchbebte das Holsteiner Land. Vierzehn Tage lang war die Polizeigewalt den Nazis übertragen. Der sture Holsteiner Bauer sah in jedem Arbeiter, der nicht der SA. angehörte, einen „Marxisten“. Verfemt und mißhandelt mußte der Arbeiter sich entschließen, der SA. beizutreten oder aus der Gegend zu verschwinden. Handgranaten-Attentate, Zerstörung von Besitzungen und dergleichen bezeugen, welche Form der faschistische Terror angenommen hatte. Nach dem 31. Juli wurde die Bewegung lau. Der Bauer hatte seine Ernte einzuholen. Die Machtübernahme wurde durch einen Kuhhandel aufgeschoben. Die SA. wurde von der Plöner regulären Polizei wieder entwaffnet, nachdem es einige Tote und Schwerverletzte gab. Auch der Bauer hatte begriffen, daß die als Landarbeiter vermittelten SA.-Leute seine früheren Arbeiter nicht

ersetzen. So war nach Ablauf einer zweimonatigen Frist ein bedeutender Stimmungsumschwung eingetreten. Das heißt noch nicht, daß die faschistische Bewegung liquidiert ist. Ihre Organisationen sind voll-

kommen intakt. Es wäre auch hier vermessen, von der Ueberwindung des Faschismus zu sprechen. Frühmorgens wird Eutin verlassen. Der Nebel liegt in weißen Schwaden auf den Feldern, dem Eutiner See. Die Oktobersonne durchbricht den Dunst des herbstlichen Morgens und beleuchtet prächtig den lohgelben Ahorn. Massive Buchen tauchen aus den Nebelbänken. Ihr rotes Laub haben sie zum Teil schon eingebüßt und bedeckte den schlüpfrigen Boden. An den silbergrauen Stämmen reckt sich eine grüne Patina empor. Weiße Kieselsteine glitzern, umspült von schaumigen Wellenkronen. Der Kellersee enthüllt sich aus dem Nebel und fließt mit seiner herrlichen Umgebung zusammen. Am anderen Ufer hebt sich mit blasser Silhouette Malente-Gremsmühlen ab und gibt dem Auge im Zwielficht einen ruhenden Punkt.

Abseits liegt der Uglei-See. Von dunklen Buchen eingefriedet, wird sein Wasser nicht einmal von dem aufkommenden Wind berührt. Die überschattete Wasserfläche läßt nur in der Mitte den Himmel spiegeln; ein großes Loch in der Erde täuscht die Spiegelung vor.

Plön mit seiner Seenplatte wurde am nächsten Tag vom Schloß übersehen. Auch hier dieselbe Charakteristik der Landschaft. Wasser, Inseln, schilfbewachsenes Ufer, kurze kräftige Buchen, die ihr rotes Laub auf dem Wasserspiegel schwimmen lassen, umrahmen den See.



Aber seitwärts unberührt in der Eierniederung liegt der wenig bekannte Wester-See. Hier sieht man ab und zu einen Storch segeln; Wasserhühner und Taucher bewegen den See und im fast urwaldmäßigen Zustand steht ein Föhren- und Kieferwald an seinem Rande;

den einzigen Nadelwald im Gebiet der holsteinischen Schweiz, den ich zu sehen bekam.

Erstersteigung des Doppach-Tau in der Sugangruppe

(1. Deutsche Arbeiter-Kaukasus-Expedition)

Besondere Umstände veranlaßten uns, das auch noch nicht erschlossene Schedildital zu verlassen, und über Naltschik und Kunim im Balkartal marschieren wir in die Sugangruppe. Mehr als vierzig Kilogramm tragen wir über den Stullpaß zum Lagerplatz am Revonaboden. Vom Borchonkamm erblickt unser Auge zum ersten Male die Felskolosse des Doppach-Nachaschbittachon-Zichgartikom- und Galdor-Tau. Gebannt stehen wir ob solcher Wucht und Erhabenheit.

Am 4. September unternehmen wir einen Versuch auf den Sugan-Basch — 4447 Meter. Wütender Schneesturm jagt uns kurz unter dem Gipfel die steile Eisrinne, der im Anstieg zirka 600 Stufen in aufreibender Arbeit abgekämpft wurden, wieder hinab. Die folgenden Tage herrscht schweres Unwetter und verbannt die vier Münchner Ungeduldigen zu zermürbender Faulheit in die Zelte. Gewaltige Neuschneemengen sammeln sich in den Höhen und fast aussichtslos erscheint längeres Warten. Am 11. September früh ist unsere Geduld zu Ende. Trotz Nebel und schlechtem Wetter brechen drei Genossen auf, den Doppach-Tau anzugehen.

Ermüdender Anstieg über Gras und Moränen zum Nachaschbittachon-Gletscher,

die Spurarbeit im Neuschnee beginnt. Viele Spalten erfordern Vorsicht und Umwege, die Schneehöhe wächst auf 30, 40, 50 cm, kürzer werden die Abstände mit Abwechseln, und in der Steilrinne, die zur Scharte zwischen Doppach-Tau und Nachaschbittachon emporführt, sinken wir bis zum Oberschenkel in die weiße Decke. Doch wozu nochmals diese Mühsal heraufbeschwören? Die Scharte — 3860 Meter — wurde um 10 Uhr erreicht und nach kurzer Rast der Ostgrat in Angriff genommen. Steil senkt sich der Grat zur Scharte, und schwere Arbeit erfordert eine nach links ziehende Verschneidung. Unter Eis und Schnee verborgen liegt der Fels, und jeden Griff muß der Pickel erst befreien. Eine Seillänge am Grat, dann äußerst schwieriger Quergang nach rechts in die Nordflanke. Wieder zum Grat zurückgekehrt, klettern wir über senkrechte Platten auf einen kleinen Turm. Auf ein kurzes Stück wird der Grat sägeartig und wölbt sich überhängend hinaus auf die Südseite. Mächtige Schneekappen schlägt der Pickel von den Schichtköpfen, und einige Meter absteigend erreichen wir eine seichte Scharte, die, bis an den Bauch im Schnee wühlend, gequert wird. Die Führung wechselt. Nur ein paar Seillängen,

und die schwere Arbeit mit Pickel und Fingerspitzen erschöpft die Kräfte.

Prall und abweisend baut sich ein Turm auf und wird direkt in der Fallinie erklettert. Wieder schwierigster Quergang nach rechts, und gerade empor leitet griffiger Fels, verhältnismäßig schnell kommen wir über verschneite Bänder zum Beginn eines Steilhanges.

Außerst lawinengefährlich liegt hier ein Meter Neuschnee, abrutschbereit, auf blanker Eisunterlage; im Bewußtsein der ungeheuren Gefahr wird der Steilhang durchspurt und der Grat wieder erreicht. Noch immer steil, aber ohne besondere Schwierigkeit, führt dieser empor, und nochmals zwingt uns der tiefe Schnee zu fast unmenschlicher Kraftanstrengung. Doch vereinter Kraft und Ausdauer kann nichts widerstehen, und nachmittags drei Uhr

klingt der Kampfruf dreier Bergsteiger zum ersten Male auf dem Gipfel des Doppach-Tau (3393 Meter M. K., An. 3360 Meter).

Der mächtigste der noch jungfräulichen Viertausender der Sugangruppe hat sich Arbeitersportlern beugen müssen. Wenig läßt uns das überaus schlechte Wetter sehen, doch einwandfrei können wir erkennen, daß wir uns auf der höchsten Spitze befinden. Drei Grate fallen steil ab und an ihrem Vereinigungspunkt entsteht ein Steinmann.

Mit größter Sorgfalt wird der Abstieg angetreten, da er doch bei diesen Verhältnissen weitaus schwieriger ist als der Anstieg. Wir benützen die gleiche Route. Längst ist es dunkel, als wir im Eiltempo die Moräne hinabrasen und hinüberqueren zu den Zelten auf Revona.

Hans Eichberger, München

AUS UNSERER BEWEGUNG

Das Eisenacher Naturfreundehaus am Ziegelwald

Den meisten Naturfreunden wird es wohl bekannt sein, daß die Eisenacher Ortsgruppe den Bau eines Hauses in Angriff genommen hat. So ist in Eisenach, einer der hauptbesuchtesten Orte, ein wichtiger Stützpunkt für die Naturfreunde geschaffen worden. Das Haus ist vom Hauptbahnhof in 25 Minuten, durch die Karolinenstraße, zu erreichen. Es kann vom 1. Dezember 1932 ab für Uebernachtungen benutzt werden. Decken müssen noch mitgebracht werden. Es können 30 Personen Uebernachtung finden. Anmeldungen sind zu richten an Johann Harnisch, Exerzierplatz 13.

Viel ist geschafft worden, aber noch viel Arbeit muß geleistet werden, wenn das Haus und die Anlagen im Frühjahr zur Einweihung fertig sein sollen.

Genossinnen und Genossen, kommt und seht!

Gebiet Gera

Unser Schulungskursus in Lönzig kann als 100prozentig gelungen bezeichnet werden. Trotz der verschiedenen politischen Zusammensetzung der Schüler bestand ein gutes kameradschaftliches Verhältnis, wie wir es bei all unseren Tagungen wünschten. Den Genossen von Zeitz danken wir für die unentgeltliche Bereitstellung ihrer Hütte sowie für die sehr gute Verpflegung.

Auf Wunsch planen wir die Durchführung eines zweiten Kursus. Dieser findet voraussichtlich im März statt. Ich bitte die Ortsgruppen über diese Angelegenheit in ihren Heimabenden zu diskutieren und mir ihre Wünsche in bezug auf Ausgestaltung sowie Tagungsort zukommen zu lassen. Da wir beim zweiten Kursus auf keine finanziellen Zuschüsse rechnen können, wird der Unkostenbetrag pro Teilnehmer ungefähr 7.00 RM. betragen. Interessenten ersuche ich schon jetzt zu sparen.

Gymnastik.

Unser zweiter Gymnastikkursus, den wir für den 12./13. November festgelegt hatten, mußte leider ausfallen. — Die an alle Ortsgruppen gesandten Fragebogen sind nur von zwei Ortsgruppen zurückgeschickt worden. Wo bleiben die anderen? Wir wollen versuchen, auch die Gymnastikarbeit in unserem Gebiet zu fördern. Nach Eingang aller Fragebogen haben wir einen Ueberblick, ob Interesse für einen Gymnastikkursus vorhanden ist. Laßt euch bitte nicht immer mahnen.

Jahresbericht.

Die dem Gaublatt beigelegten Jahresberichtsbogen sind genau ausgefüllt bis zu dem von der Gaulleitung angegebenen Termin an mich einzusenden. Nicht erst vier Wochen später.

Berg frei!

Die Gebietsleitung.

Bericht vom Erwerbslosenkursus in Lonzig

Vom 8. bis 15. Oktober fand in Lonzig (Zeitzer Hütte) ein Erwerbslosenkursus statt. Aus zehn Ortsgruppen waren die Naturfreunde herbeigeeilt, um ihr Wissen zu bereichern. Der Kursus hat nach meiner Ansicht allen Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, sich in den verschiedensten Fragen Klarheit zu verschaffen. Der Sonnabendabend war, wie vorgesehen, der Erledigung der technischen Fragen gewidmet. Festlegung der Tageszeit, der Pausen, Wahl des Schülerrats usw. Am Sonntag früh ging es an die Bearbeitung der verschiedenen Themen, die uns schon durch eine Disposition zugeschickt waren. Als erster Referent war der Lehrer Wilhelm Georg aus Wintersdorf gewonnen. In unterhaltender und lehrreicher Weise verstand er es vortrefflich, uns in den Vormittagsstunden die Geschichte der Arbeiterbewegung von den frühesten Anfängen bis zum heutigen Stadium zu schildern. Die Nachmittage waren für Diskussionen und Arbeitsgemeinschaft vorgesehen, die auch guten Zuspruch hatten.

Von Mittwoch früh an referierte Helmut Wagner aus Dresden über die Organisierung der Arbeiter: a) in den Betrieben, b) in den Gewerkschaften, c) in der Partei. Bei H. Wagner war eine lebhaft Diskussions, da einige Meinungsverschiedenheiten zutage traten.

Von Freitag früh an versuchte Dr. R. Agricola aus Zeitz, uns die Entwicklung des Kapitalismus klarzumachen. Dabei konnten wir feststellen, daß der Kapitalismus seinen Höhepunkt erreicht hat und keinen Ausweg aus der Krise findet. Um aber aus der jetzigen Krise herauszukommen, ist es notwendig, ein sozialistisches Wirtschaftssystem zu errichten. — Als letzten Punkt behandelten wir die Aufgaben der Arbeiterklasse. — Mit voller Befriedigung denken wir an diese Stätte zurück, wo wir so viel gelernt haben, wo sich aber auch die Zeitzer Genossen alle Mühe gegeben hatten, uns den Aufenthalt in der Hütte so angenehm wie möglich zu machen. Der Küchenkommission sei aber zu Ehren gesagt, daß sie der Aufgabe, die Teilnehmer satt zu füttern, voll und ganz gewachsen war. Der Schülerrat brauchte nur einmal aufs Treppe zu treten, und Abhilfe war schon geschaffen. — Die Abende wurden verschieden ausgefüllt. Neben Diskussionen, proletarischen Gedichten von Erich Weinert, Vorlesungen usw. kam auch der Humor und der Frohsinn zur vollen Entfaltung. Die Wandzeitung konnte ein Lied davon singen.

In der Abschiedsfeier klang allgemein der Wunsch durch, möglichst noch einen Kursus zu machen, der verschiedene Themen noch richtig auswerten soll. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Gauleitung

mit dieser Frage beschäftigen würde, vor allen Dingen mit der finanziellen.

Wir Teilnehmer aber, wir wollen die Aufgaben der Arbeiterklasse und mit ihr die des T.-V. in den Gruppenabenden diskutieren, damit sich endlich eine klassen- und zielbewußte Avantgarde des Proletariats herauskristallisiert, die sich ihrer Aufgabe voll und ganz bewußt sein wird in den kommenden Kämpfen.

Mit Berg frei!
Marthel Heilmann, Altenburg.

Gebiet Halle

Anschrift: Paul Plisch, Halle an der Saale, Schwimmerweg 18.

Unterbezirk Anhalt

Anschrift: R. Hoffmann, Köthen (Anh.), Baasdorfer Straße 29.

Am Sonntag, den 11. Dezember, findet in Köthen ein Unterbezirkstreffen statt. Verbunden hiermit ist eine Ausstellung der Ortsgruppe Köthen über Photo- und Bastelarbeiten. Außer den Delegierten sind auch alle Mitglieder der Ortsgruppen im UB. eingeladen. Werbt für starke Beteiligung.

Mit Berg frei! R. Hoffmann.

Gaujugendleitung.

Anschrift: Paul Plisch, Halle (Saale), Schwimmerweg 18 II.

In Aschersleben begrüßen wir wieder eine Jugendgruppe und hoffen wir auf gute Mitarbeit der jungen Genossen am weiteren Ausbau der „Naturfreunde-Bewegung“.

Vom Gymnastikkursus in Schmölln

Mehr als je müssen wir uns geistig und körperlich ausbilden, um den Kampf gegen den Faschismus aufnehmen zu können. Wir als Naturfreunde erzielen dies durch das Wandern. Aber unser Wandern hat einen Nachteil, nämlich die einseitige Ausbildung des Körpers. Hingegen, wenn wir Gymnastik treiben, wird nicht bloß der Körper, sondern im selben Maße das Hirn angestrengt. Wir als Proletarier brauchen Gymnastik.

In diesem Sinne wurde in Schmölln ein Gymnastikkursus unter Leitung des Gen. Kuno, Jena, durchgeführt. Es beteiligten sich vier Ortsgruppen mit zusammen 15 Genossen daran. Die Beteiligung hätte größer sein können. Schon am Sonnabend wurde eine reichliche Kostprobe von Uebungen unserem Körper verabreicht. Die schnigen Körper wurden nach allen Richtungen gedreht. Und Genossen! Wenn man das so sieht, dann heißt es nur mitmachen. Burschen wie Mädels.

Also alle recht rege daran beteiligt. Gymnastik ist die beste Grundlage für Bewegungschöre. Am Sonnabend gab dann der Gen. Kuno theoretischen Unterricht. Am Sonntag ging es um 8 Uhr zur Gymnastikstunde. Es wäre zwecklos, alle Übungen aufzuzählen. Als Abschluß wurde der eingeübte Bewegungschor aufgeführt. Mit einem herzlichen „Berg frei!“ schloß der Leiter den Kursus. Hoffentlich wird in den einzelnen Ortsgruppen nun eifrig Gymnastik betrieben, und ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, daß sich die Genossen und Genossinnen recht rege daran beteiligen.

Kurt Werner, Schmölln.

Gebiet Zeitz

Besichtigung der Zuckerfabrik Zeitz.

Nachdem es unserer Ortsgruppe nicht gelungen war, das Kraftwerk Theißen zu besichtigen, bekamen wir die Genehmigung zu einer Besichtigung der Zeitzer Zuckerfabrik.

Durch ein Rundschreiben wurden in letzter Stunde noch unsere benachbarten Ortsgruppen eingeladen und die Vertreter der Ortsgruppen Schmölln, Gera und Rehmsdorf waren dieser Einladung gefolgt. Letztere hatten auch ihre Kindergruppe mitgebracht, diese mußten aber leider von dem Gang durch die eigentliche Fabrikation ausgeschlossen werden, da Kindern das Betreten der Fabrik durch die Gewerbepolizei verboten ist.

Einer der Herren Direktoren hatte unsere Führung übernommen und hielt einige einführende Worte an Hand einer Tafel, die die Fabrikation von der Zuckerrübe bis zum Zucker zeigte. Parallel zu dieser Tafel waren die jeweiligen Fabrikate, in Gläsern aufbewahrt, aufgestellt. Diese Materialsammlung ist uns ja bereits durch die Naturfreunde-Ausstellung bekannt.

Nun begann unser Rundgang folgendermaßen: Die Rüben werden per Eisenbahn angefahren, durch einen Wasserstrahl, mit drei Atmosphären Druck, abgeladen, etwas gesäubert und zum sogenannten Rechen geschwemmt, welcher noch etwaige Rübenblätter abfängt. Von hier kommen sie in die Wäscherei und werden tüchtig durcheinander gequirlt, wobei die endgültige Säuberung erfolgt. Ein Elevator führt die Rüben nach oben zu den Schnitzmessern zum Schneiden. Klein zerschnitten verlassen die Rüben das Messer, um dann in großen Kesseln unter Dampf gekocht zu werden, hierbei wird der Zuckergehalt, in Form von Dünnsaft, den Rübenschnitzeln entzogen. In nachfolgender Fabrikation wird der Dünnsaft zu Dicksaft (Sirup) gekocht und dann wird er unter Zusatz von Kohlensäure und etwas Schwefel gereinigt, wobei er seine goldgelbe Farbe erhält. Jetzt

kommt der Saft in die Vakuumstation, wo er unter Luftabschluß letztmalig gekocht wird. In zirka sechs Stunden hat sich der Saft zu dem im Handel bekannten Zucker kristallisiert und kommt in die Zentrifugen, wird geschleudert und gereinigt. Die Zentrifugen teilen die Masse in fertigen Zucker und die sogenannte Melasse. Der Zucker geht noch durch Siebe oder, wird feineres Korn gewünscht, durch die Mühle. Hier ist nun die Fabrikation zu Ende und der fertige Zucker wird in Säcke zu je zwei Zentnern gefüllt. Im Akkord werden die Säcke durch fleißige Frauenhände zugenäht. Ein fahrbarer Kran trägt jemals gleich zehn Säcke in die Lageräume. Bis zehn Meter hoch werden hier die Säcke aufgestapelt und fast alle Räume waren schon belegt. Der Zucker darf ja auch nicht gleich auf den Markt gebracht werden, da sonst ein Preissturz die Folge ist, was die Kapitalisten stets zu verhindern wissen.

Dieses Jahr arbeitet diese Fabrik in vier Schichten, zu welcher jeweils dreihundert Arbeiter nötig sind. Täglich werden etwa 40 000 Zentner Rüben verarbeitet und so wird mit jedem Jahr die sogenannte Kampagne auf eine kürzere Zeit eingeschränkt. Auch dieses Jahr geht sie nur bis Mitte November und die meisten Arbeiter liegen wieder auf der Straße.

P. Gr., Zeitz.

Das finstere Mittelalter naht

Mit der Notverordnung des Herrn Bracht, die bekanntlich der Badekleidung eine sogenannte Reform geben will, ist auch der Naturfreundebewegung als proletarischer Kulturorganisation der Kampf angesagt. Wir haben diese mittelalterlichen Bestrebungen aufs schärfste zu bekämpfen. Diese Regierung, die sich mit ihrem unerhörten Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse besonders „verdient“ gemacht hat, möchte nun außer ihren Hungerverordnungen, die Millionen Werktätige schwer treffen, in ihrer Eigenschaft als konservative Staatsführung den Arbeitern nun auch noch die Halsbinde und die Galoschen aufoktroieren. Interessant ist dabei das Geschrei der Textilindustriellen, die nun gezwungen werden, nochmals zurückzukurbeln, da nach den Bestimmungen des Herrn Bracht Zwickel in die Badekleidung gehören.

Jedenfalls ist aus diesen Vorgängen ersichtlich, wie die Arbeiterklasse in mittelalterliche Barbarei hinabgestoßen werden soll, wenn sie es nicht versteht, sich mit allen Kräften zur Wehr zu setzen. Vor allem auch wir als Naturfreunde haben die Pflicht, dagegen anzukämpfen, da diese Maßnahme der Regierung dazu dienen soll, dem fortgeschrittensten Teil der Arbeiterklasse die hemmenden Fesseln anzulegen.

E. Dr.

MITTEILUNGEN AUS DEN ORTSGRUPPEN FÜR DEN MONAT DEZEMBER 1932

Abkürzungen: Tw. = Tageswanderung; Htw. = Halbtagswanderung; Aw. = Abendwanderung;
Tw. m. V. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.K. = Sonntagskarte;

Altenburg Obmann: M. Thomas, Hohe Str. 45
bei Doberenz; Kassierer: Otto Germer,
Elisenstraße 86; Zuschriften an Paul Horn, Jungferngasse 52

Unsere Donnerstags-Veranstaltungen.

1. Arbeitsgemeinschaft I. Staatsprobleme.
8. Arbeitsgemeinschaft II. Staatsprobleme.
15. Mitgliederversammlung. 22. Bericht vom
Antikriegskongreß in Amsterdam. 29. Grau-
samkeiten des Kapitalismus. 5./1. Sexuelle
Fragen. 12./1. Geschichte des Judentums.

Jeden Sonntag Zusammenkunft im Heim.

4. Vorlesung aus den Werken von Bela
Illes u. a. 11. Tischspiele. 18. Musikabend.

Wanderungen werden im Heim bekannt-
gegeben.

Montags: Esperanto-Arbeitsgemeinschaft,
Dienstags: Musikstunde, Freitags: Politi-
scher Schulungskursus.

Ammendorf Obm.: Fr. Probst, Schachtstr. 2; Zuschr.:
Naturfreundehaus am Hopfenberg da

Montag und Donnerstag: Photogruppe.
Dienstag: Esperanto. Mittwoch: Vereins-
abend. Donnerstag: Volkstänze.

Apolda Obmann: Karl Bella, Jägerstraße 9;
Kassierer: O. König, Kronfeldstraße 15

Zusammenkunft jeden Dienstag im Volks-
haus. Hier werden auch sämtliche Veran-
staltungen bekanntgegeben. Die Jugend trifft
sich Sonntags im Jugendheim. Instrumente
mitbringen.

Arnstadt Obmann: Erich Müller, Sodenstraße 19
Kassierer: Hans Müller, Katharinenstr. 8

Zusammenkünfte Mittwochs im Jugend-
heim. Musikgruppe alle 14 Tage. Wande-
rungen werden Mittwochs bekanntgegeben.

Aschersleben Obmann: Erich Müller,
Freiherr-vom-Stein-Straße 15;
Kassierer: Willi Brückner, Westdorf Nr. 35 bei Aschersleben

Alle Harzwanderer benutzen unser Heim.
Anmeldung und Schlüssel: Fr. Benndorf,
Steintor 6.

Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Obm.: Hugo Franke, Schachtweg 3 I; Anshr.: Ernst Barth,
Brauhausgasse 8; Kindergr.: Max Barthel, Nordhäuser Str. 10

Bitterfeld Obmann: Bernhard Prange, Grep-
piner Straße 4; Kassierer und Heimver-
walter: Alfred Krause, Walter-Rathenau-Straße 8 III

Untergruppe Wolfen

Vorl. Anshr.: K. Zimmermann, Wolfen, Krondorfer Str. 29.

Gruppenabende: 9. Vortrag. 16. Arbeits-
gemeinschaft (Schweisinger). 21. Leseabend
und letzte Besprechung zur Weihnachts-
fahrt. 6./1. Fahrtenbericht. — Jeden Mon-
tag Esperanto.

Jugendgruppe: Am 7. Arbeitsabend. 14.
Sprechabend: Unsere Wintersportgeräte
und Bastelstunde.

Wanderungen: 11. Fahrt ins Blaue.
18. Tw. m. V. Wintersonnenwende in Rösa
(Rudi). 12. Weihnachts- und Silvesterfahrt
nach dem Fährhaus Rösa. Wintersportfahr-
ten werden im Heim bekanntgemacht.
Führerbesprechung am 6. bei Spengler.

Creisfeld Anschrift: O. Lüttig, Katharinenstraße 7

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüt-
tig und jeden Freitag bei Roy.

Delitzsch Anschrift: Rudolf Ranisch, Delitzsch,
Schäfergraben 5

Veranstaltungen: Dienstags im Zeichen-
saal der Mittelschule, Schulstraße. Be-
kanntgabe erfolgt durch Handzettel.

Dessau Obmann: Fr. Riemann, Steinstraße 26;
Heim-Anschrift: Otto Hofmann, Wall 8
Anmeld. z. Uebernachtung hat eine Woche vorher zu erfolgen

Eilenburg Obm.: Er. Bär, Ad.-Damschke-Str. 11 II
Kassierer: Fr. Thormann, Röberstraße 1

Eisenach Obmann: E. Pechmann, Amrastraße 50,
Ruf 458; Kassierer: Fr. Ehrsam, Stedt-
felder Str. 38; Jugend: W. Kellner, Wolfgang 23 u. K. Schütz;
Hauswart: Johann Harnisch, Exerzierplatz 13. Anmeldung
zu Uebernachtungen und Schlüssel dort.

Beachtet unsere Aushängekästen: Alexan-
derstraße 21, Konsum-Verein-Kaufhaus und
Konsum-Verein Kasseler Straße. Aenderun-
gen werden am Vereinsabend in der Hütte
und im Aushängekasten Alexanderstraße
bekanntgegeben. — Sonntags: Arbeiten am
Haus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag: Abend der Ju-
gendgruppe im Haus. 27. Weihnachtsfeier
im Konzerthaus „Bellevue“. Die Mitglieder
werden ersucht, auch dieses Jahr wieder
ein Lospaket abzugeben.

Eisenberg Obmann: Franz Scheuenpflug,
Karolinenstraße 20; Kassierer und
Hütte: Paul Schenker, Karl-Spahn-Straße 8

4. Hütte, Paul Schenker. 7. Monatsver-
sammlung. 11. Halbtagswanderung. 1/2 14 Uhr
am Depot. Führung: Raab, Teisker. 14. Vor-

trag von Werner Geitner. Fortsetzung über Brasilien. 18. Halbtagswanderung. $\frac{1}{2}$ 14 Uhr am Depot. Siebenfreude—Mückentäler—Hütte. Führung: Hans Schenker. 21. Vortrag von Werner Geitner (Fortsetzung). 25. Hütte. 26. Weihnachtsfeier in der Hütte. 28. Aussprache. Hans Schenker. 31. Silvesterfeier in der Hütte. 4./1. Vortrag (wird im Kästen bekanntgegeben). 8./1. Hütte. 11./1. Generalversammlung. Bei günstigen Schneverhältnissen Skitouren.

Eisleben Anschrift: Wolfgang Zornig, Eisleben, Creisfelder Gasse 33h.
Zusammenkünfte im Jugendheim.

Erfurt Obmann: Erich Seifert, Bremer Straße 1; Kassierer: Franz Chemnitz, Zellendorferstr. 2; Ferienheim Tambach: W. Rother, Erfurt, Alte-Fritz-Str. 15

Zusammenkünfte jeden Dienstag 8 Uhr im Volkshaus.

Geschäftsstunde: Wander- und Reiseauskunftsstelle jeden Donnerstag, abends von 6 bis 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 5.

6. „Ueber Abstammung und Vererbung.“ Mit Bildern. Gen. Heilmann. 13. „Eine Reise durch den Weltenraum.“ Lichtbildervortrag. 17. Sonnenwendfeier im Heim der Arbeiter-Wohlfahrt im Steiger. Weihnachten bis Neujahr Wintersporttreffen in Tambach. Zu allen Wanderungen und Veranstaltungen wird regelmäßig Donnerstags in der „Tribüne“ eingeladen. 14./1. Naturfreunde-Kaukasus-Expedition (mit Lichtbildern) im Schulkino.

Fraureuth bei Werdau in Sa.

Obmann: Alfred Hoffmann, Fürstenstraße 113; Kassierer: Ella Beyer, Werdauer Straße 3

Gera Obmann: W. Schütze, Teichstraße 16; Kass.: H. Tittmann, Richard-Wagner-Straße 20

Alle Veranstaltungen finden im Heim, De Smit-Straße 6a, statt. Musikgruppe: Übungsstunde jeden Montag, ab 19 Uhr, im Heim. Gymnastikgruppe: Jeden Dienstag Übungsstunde in der Ostschul-Turnhalle. Beginn 19.15 Uhr. Im übrigen bitten wir, den Sportteil der „Osthüringer Tribüne“ und die Schaukästen an der De Smit-Straße 6a und Alte Schloßgasse 11, Sportzentrale, zu beachten.

Goldlauter Obmann: Curt Böttcher, Suhl, Helderbachsweg 8

Jeden Dienstag Zusammenkunft. — Freitags Esperantokursus.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kindergruppe jeden Dienstag.

Gotha Obmann: E. Flohr, Gotha-Uelleben, Mittelstraße 43; Anschriften an Kassierer: K. Schulz, Gotha, Pfullendorfer Straße 4. Anschrift an die Jugend: Kurt Bielert, Beethovenstr. 12. Heim: Friemarstraße 45

Greiz Obmann: Rolf Kiese, Greiz, Schleierstraße 28; Kassierer: Herb. Euelkraut, Greiz-Obergrochlitz, Moschwitzter Str. 19; Hütte: Herb. Stecher, Moschwitzter Str. 17

7. Mitgliederversammlung. 14. Filmaabend: „Kartenlesen“. 21. Lese- und Liederabend. 28. Humoristisch-satirischer Jahresabschluss. 2./1. Vorstandssitzung in der Jugendherberge. 4./1. Jahreshauptversammlung. Besondere Einladung ergeht nicht.

Großrörner bei Hettstedt

Anschrift: Otto Eisentraut, Mansfelder Straße 12

Halle (Saale) Obmann: Max Schwarz, Dryanderstr. 35; Kass.: Otto Schleip, Passendorfer Weg 85

Geschäftsstelle: Im Stadtgut (Böllberger Weg), Eingang durch Unterführung. Geschäftsstunden, sowie Wander- und Ferienberatung Montags und Freitags von 18 bis 20 Uhr daselbst. Geöffnet den ganzen Tag. Boote können eingestellt werden.

Gruppen. Arbeitsgemeinschaft: Otto Heimstädt. Montags im Heim. Gesangsgruppe: Donnerstags im Heim. Erich Baasch. Photogruppe: Montags im Heim. Max Walter. Volkstanzgruppe: Dienstags im Heim. Willy Gäsert. Kanugilde: Max Eitel, Paul Hermann. Im Winterhalbjahr jeden Freitag im Heim Ortsgruppenveranstaltungen.

Mandolinengruppe: Sonnabends im Heim.

Mitglieder-Versammlungen finden laut Versammlungsbeschuß jeden Freitag nach dem 15. im Heim statt. Nächste Versammlung also am 16. Dezember.

Jugendgruppe: Walter Klauk, Wielandstraße 22. Jeden Mittwoch Gruppenabend im Heim, daselbst Fahrtenbesprechung.

7. „Wie verteidigt sich der Proletarier vor Polizei und Gerichten?“ Referent: F. Kant. 14. Frage- und Antwort-Abend. 21. Lichtbildervortrag: „Vier Wochen mit Rucksack und Zelt durch Kroatien.“ Referent: Walter Spieß. 24./12. bis 1./1. sind wir auf dem Siebshaus. Jeden Montag von 18 bis 20 Uhr übt die Spieltruppe im Heim. Anfang Dezember findet im Heim wieder ein Arbeitslosen- und Freizeitleiter-Abend statt. Genauer Termin wird am schwarzen Brett bekanntgegeben. Walter Klauk.

Kindergruppe: Bez. Gruppe Süd. Ernst Winkler, Thüringer Straße. Gruppenabende Mittwochs und Freitags im Gesellenheim, Klosterstraße. Bezirksgruppe Teicha, Paul Götze, Halle, Lafontaine-Straße, Gruppenabende in Sonnewitz.

Wanderungen: Am 4. Besichtigung des Moritzburg-Museums. $\frac{3}{4}$ 10 Uhr Museum. 11. Cöllmer Kalkbrüche. 9 Uhr Hallmarkt. 25.—26. Treffen im Heim. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Weinberg. Weihnachtsfahrten siehe Aushang am schwarzen Brett. 31. Nachtwanderung. Treffen 20 Uhr im Heim. 1./1. Nachtwanderung. Treffen 20 Uhr im Heim.

Musik - Arbeitsgemeinschaft Halle

Leiter: P. Donath, Thüringer Straße 23. Instrumente: Mittwochs, Samariterheim. Gesang: Donnerstags, Lutherschule

Halle-Süd

Obm.: K. Müller, Collenbeyer Weg 71; Kassierer: Adolf Staudt, Saalberg 13

Geschäftsstelle: Bootshaus, Weingärten 50.

Gruppenabende: 2. Fünf-Minuten-Réferate. 9. Lichtbildervortrag: „Mit dem Motorrad durch die Dolomiten.“ 16. Aktuelle Tagesfragen. 23. Gruppenabend. 30. Musikabend. 31. Jahresschlußfeier, anschließend Nachtwanderung nach der Heide.

Wanderungen: 4. Besuch des Moritzburgmuseums. Treffen früh 1/2 10 Uhr Paradeplatz. 11. Treffpunkt 14 Uhr Rannischer Platz nach dem Kirschberg. 18. 14 Uhr Steinmühle nach der Heide. 25. u. 26. Zum Wintersport nach Oderbrück und Andreasberger Hütte. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

Das **Heim** ist jeden Tag ab 15 Uhr geöffnet.

Jugendgruppe.

Anschrift: H. Laufer, Liebenauer Straße 157.

6. Das proletarische Buch. 13. Jugend und Rauschgifte. 20. Wintersonnenwende. 27. Lustiges Jahresende.

Jung-Naturfreunde.

Anschrift: Kurt Dietzel, Böllberger Weg 63.

Zusammenkunft: Siehe Wandzeitung!

Kindergruppe.

Anschrift: Walter Emmerich, Ammendorfer Weg 141.

Jeden Donnerstag von 4—6 Uhr im Heim. Wanderungen werden dort bekanntgegeben. Wir fangen jetzt an zu basteln, bringt neue Freunde mit!

Volkstanz: Trude Plisch, Schwimmerweg 18.

Mittwochs Schwimmen, Turnen, Gymnastik.

Montags: Photogruppe.

Arbeitsgemeinschaft: Leitung Otto Wittke.

Jeden Sonnabend von 19—21 Uhr.

Heinrichs

Anschr.: Bertr. Meurer, Meininger Str. 44

Hohenmölsen

Anschrift: Willy Krebs, Gerstewitz / Weißenfels-Land; Kassierer: Paul Krebs, Gerstewitz / Weißenfels-Land

Hohenmölsen: Dienstags und Donnerstags Sport, Mittwochs Veranstaltungen in der Auenhütte.

Untergruppe Gerstewitz: Freitags Gruppenabend. Alles Weitere siehe Schaukasten. Genossen, bringt Gäste mit!

Ilmenau

Obmann: Henry Fischer, Gartenstraße
Kassierer: Max Gipson, Mühlenstr. 11

Zusammenkünfte bis auf weiteres Freitags Punkt 20.15 Uhr im Jugendheim.

Jena

Obm.: Karl Bräuning, Schützenstr. 88, Tel. 3983;
Kassierer: Theo Schwarz, Schützenstraße 57

2. Mitgliederversammlung. 4. Beteiligung an der Wahl. 9. Rußlandvortrag mit Lichtbildern (Dr. Künkle). 11. Ab 13 Uhr Johannisplatz. Biedermannskiefer. Führer: Bodo. Früh Teilnahme an der Führung Dr. Neumanns im Germanischen Museum. 16. Schallplattenmusik von C. M. v. Weber. Leitung: Gen. Flemming. 18. Ab 13 Uhr Oberrealschule. Kernberge—Horizontale—Wöllnitz. Führer: E. Heß. 23. Skifahrt nach Vallepp. Näheres im Vereinsabend. Führer: Otto Winterstein und Hans Werner. 24. Früh 6.08 Uhr ab Jena West-Bahnhof nach Zella-Mehlis Hütte. Führer: W. Weiß. Bei Jugendfahrtschein, Unkosten zirka 5.— RM. 27. Kindersonnenwende im „Gewerkschaftshaus“. Anfang 16 Uhr. 31. Silvesterfeier auf dem Forst.

Gymnastik jeden Mittwoch von 16 1/2 bis 17 1/2 Uhr für Kinder im „Löwen“; 19 bis 21 Uhr für Erwachsene in der Oberrealschule. Kindergruppe jeden Montag von 16 bis 18 Uhr im „Löwen“.

Musikgruppe (Geiger und Klampfer) jeden Donnerstag, 20 Uhr, im Gauzimmer.

Königsee

Anschrift: Fritz Buschmann, Alte Kirchgasse 332

Köthen

Obmann: R. Hoffmann, Baasdorfer Str. 29

Gruppenabende Dienstags und Sonntags im Jugendheim.

Langwieseni. Thür.

Obm.: Friedr. Zentgraf, Mühlgraben 13

Leuna

Obmann: A. Müller, Leibnizstraße 20;
Kassierer: G. Köhler, Merseburger Straße 55
Alle Zuschriften an G. Köhler, Merseburger Straße 55

Dienstags Volkstanz. Donnerstags: Laufend Vorträge.

Kindergruppe: Gr. A Montags 17—19 Uhr; Gr. B Donnerstags 17—19 Uhr.

Sämtliche Zusammenkünfte im Jugendheim.

Lucka

Zuschriften an Walter Gay, Berufsschule

Meiningen

Obm.: Walt. Hopf, Defertshäuser Str. 1

Meuselwitz

Obmann: Sepp Maier, Inselstraße 29;
Kass.: K. Schmieder, Clauspruchstr. 711

1. Diskussionsabend. 5. Mitgliederversammlung. 8. Singen. 12. Lichtbildervortrag:

1. Teil: Die Schönheit fränkischer Städte. 2. Teil: Rings um den Bodensee. 15. Spielabend. 19. Die gegenwärtige Lage und die Aufgabe der Arbeiterklasse. 22. Unterhaltungsabend. 31. Silvesterfeier im Heim.

Unsere **Jahreshauptversammlung** findet voraussichtlich Sonntag, den 16. Januar, statt.

Mittwoch, den 12. Januar, veranstalten wir im großen Saale des Stadthauses einen öffentlichen Lichtbildervortrag über die erste deutsche Arbeiter-Kaukasus-Expedition. Referent ist Gen. Eichberger, München. Jede Genossin, jeder Genosse hat die Pflicht für diese Veranstaltung zu werben, um ein volles Haus zu bekommen.

Mühlhausen i. Thür. Obm.: Herm. Urbach, Altenburger Straße 22

Zusammenkunft Donnerstags 20 Uhr im Städt. Jugendheim, Zimmer 3.

Sämtliche Veranstaltungen werden im Jugendheim, Presse und Schaukasten bekanntgegeben.

Nordhausen Obmann: Franz Hein, Salza bei Nordhausen, Pappelallee 11; Photogruppe: Karl Kellner, Steinstraße 69

Zusammenkunft jeden Dienstag im „Haus der Jugend“. Wanderungen werden jeden Sonnabend in der „Volkszeitung“ bekanntgemacht.

Pößneck Obm.: Kurt Meißner, Orlamünder Str. 9; Kassierer: Arthur Sänger, Johanniskasse 12

Jeden zweiten Freitag Heimabende im Jugendheim (Vereinsgarten). — Wanderungen usw. werden daselbst bekanntgegeben.

Rehmsdorf Obmann: Kurt Voigt, Siedlung 10

Monatsversammlungen jeden ersten Donnerstag.

Tanzgruppe: Jeden Freitag.

Musikgruppe: Jeden Dienstag.

Arbeitsgemeinschaft: Jeden Donnerstag.

Kinderguppe: Dienstags und Freitags.

Wassersport: Jeden Sonnabend.

Ronneburg Obmann: O. Ortlepp, Unterm Schloß 4; Kassierer: P. Hörnig, Gartenstraße 2

Heimabende: 2. Vortrag: Geologische Epoche (allgemein), P. Hörnig. 9. Liederabend. 16. Arbeitsgemeinschaft: Die Entwicklung der Pflanzenwelt (H. Fischer). Wanderungen werden in den Heimabenden bekanntgegeben. Genossen! Beteiligt euch alle zahlreich an dem Arbeitsdienst auf unserem Gelände, damit es uns möglich ist, unsere Hütte und den Platz bis zum Frühjahr fertigzustellen.

Roßlau Obmann: W. Jenrich Meisdorf bei Roßlau, Bahnhofstraße 39; Kassierer und Zuschriften: R. Schwarzbach, Zerbster Straße 34; Hütte: O. Neumann, Mühlstraße 7. — Hier ist auch der Schlüssel zur Hütte

Ruhla Obmann: H. Gesell, Wintersteiner Straße 3; Jugend: E. Schall, Forststraße 34; Unterbezirksleiter: W. Stein, Krumme Wiesgasse; Hüttenwart: Otto Braun, Dornsengasse 31

Saalfeld Obm.: Otto Förster, Langewiesenweg 26; Kass.: Max Hermann, Am Wazzenbach 8

Sonntags Zusammenkunft im „Steigerhaus“.

Jeden ersten Freitag im Monat Versamml.

Bad Salzungen Obmann: H. Wahl, Siedlung Nr 5; Hüttenwart (Anmeldungen!): Oskar Koberstädt, Kalkofenstraße 17

Sangerhausen Obmann: W. Fleischer, Am Töpfersberg 6; Kassierer: Paul Thiele, Am Schloßberg 3

Schkeuditz Obm.: Otto Anders, Wilhelmstr. 30 b; Kass.: H. Henze; Anschr.: A. d. Obm.

Schlotheim Anschrift: Kurt Siegel, Sorga 23

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versammlung im Rathaus.

Schmalkalden Obm.: O. Heyer, Stiller-Tor 12

Schmölln Obmann: Alfred Krauß, Privatstraße 14; Kass. Willi Müller, Sommeritzer Str. 40; Hütte: Walter Schuhmann, Weststraße 42

Zusammenkunft jeden Donnerstag, Jugendheim. Sonnabends: Esperanto im Jugendheim. Monatsplan: Presse und Schaukasten.

Jugendgruppe: Jeden Sonntag und Dienstag in der Hütte.

Sömmerda Obm.: Karl Stengel, Rothenbachstr. 1; Kass.: Max Dornis, Ranstädter Str. 44

Dienstags im Jugendheim.

Musikgruppe: Freitags Gitarrestunde bei Dornis.

Sonneberg Obm.: Otto Friedrich, Karlstr. 22 III

Suhl Obmann: Arthur Gering, Drußelstraße 19

Interessenten für Esperanto, Musik und Photo: Metallarbeiterheim, Mühltorstr. 16.

Torgau Obm.: Richard Stein, Königstr. 20; Vereinsheim i. d. Jugendherberge im Brückenkopf

Triebes Anschrift: Fr. Vogt, Hainacker 11.

Musikstunde jed. Donnerstag in d. Schule.

Waltershausen Anschrift: Reinhard Kühne, Gartenstraße 13.

Weimar Obmann: Hermann Martin, Badestube 1
8. Monatsversammlung. 8 Uhr Volkshaus.
Alles übrige an der Tafel.

Weimar-Ehringsdorf Obm.: F. Reichel, Bäckergasse 11

1. Vorstandssitzung (19 Uhr). 3. Monatsversammlung (20 Uhr). 4. Fahrt ins Blaue (13 Uhr Heim). 10. Vortrag Jugendbewegung (20 Uhr). 11. Museum für Urgeschichte (10 Uhr). 17. Tisch- und Brettspiele (20 Uhr). 18. Hüttenarbeit. 26. Bunter Abend (20 Uhr). 31. Wintersonnenwende (20 Uhr).

Montags Arbeitsgemeinschaft. Donnerstags Musik.

Weißenfels Obm.: W. Tannenberger, Mozartstr. 18
Kass.: Gertrud Püschel, Schillerstr. 2

1. Lichtbildervortrag: Die Technik des Skilaufes. 8. Politischer Schulungskursus. Referent: K. Beuthan. 15. Arbeiterschaft und Weihnachten. Vortrag mit anschließender Diskussion. 22. Brettspiele. 29. Arbeiterschaft und Rundfunk. Referent vom Arbeiter-Radio-Bund.

Achtung!

Achtung!

Im Monat Dezember werden wir einen **öffentlichen Lichtbildervortrag** im Jugendheimsaal veranstalten. Nähere Bekanntmachungen im Schaukasten und in den Veranstaltungen.

Jugendgruppe: Jeden Dienstag Zusammenkunft im Jugendheim. Der Kursus „Fortpflanzung und Zeugung“ ist jeden ersten Dienstag im Monat. Die anderen Abende, Lichtbildervorträge, Vorträge aktueller Art, Diskussionsabende, Singen und Spielen.

Kindergruppe: Jeden Mittwoch nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Jugendheim. Lichtbilder, Gesellschaftsspiele usw. Wanderungen der Kindergruppen werden immer im Schaukasten bekanntgegeben.

Unsere Jahreshauptversammlung

findet am 15. Januar 1933 statt. Tagungsort: Jugendheim. Beginn früh 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahlen des Vorstandes und der Funktionäre. 3. Stellungnahme zu der von der Reichsleitung geforderten Statutenänderung. 4. Anträge zur Aenderung des Ortsstatutes. 5. Organisatorisches. 6. Verschiedenes. Die äußerst wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen eines jeden Mitgliedes erforderlich.

Zella-Mehlis Obm.: Heinr. Ansong, Forstgasse 4
Photo- und Jugendleiter: Reinhold Eckstein, Steinweg 6

Zeit Anschrift: Hans Richter, Auestr. 44 II; Hütte: Alfred Döring, Stephanstraße 36 bei Kriebitzsch

3. Nach Meuselwitz zum Lichtbildervortrag der Kaukasus-Expedition. Per Bahn

(Jugendfahrtschein) und zu Fuß. 4. Streiftour durch den Forst. 8 Uhr Post. 6. Vorstandssitzung. 7. Monatsversammlung. 10. und 11. Weihnachtsfeier in Lonzig. Das nähere Programm hierzu ist am Heimschrank und im Schaukasten ersichtlich. Die Teilnahme ist jedem durch die von der Hüttenverwaltung gewährten Vergünstigungen möglich. Auch auswärtige Genossen sind dazu herzlich eingeladen. 14. Vortrag des Gen. Prüfer. Das Referatthema baut sich auf dem Erlernten aus dem Lonziger Kursus auf. 18. Nach Rehmsdorf. Beteiligung an der Freigeistigen Feierstunde der dortigen Ortsgruppe. 21. Allgemeiner Spielabend. Leitung: Max Müller. Für die Weihnachtswoche sind Veranstaltungen nicht festgelegt. Die Lonziger Hütte ist voll belegt und können nur Genossen Platz finden, die rechtzeitig und vorschriftsmäßig angemeldet sind. 31. Nachwanderung nach Lonzig. Führer: Prüfer. Ab 20 Uhr Post. 3./1. Vorstandssitzung. 4./1. Jahreshauptversammlung.

Unsere Hütten-Anschriften

Aschersleben. Fr. Benndorf, Steintor 6. Wander- und Ferienheim.

Amendorf. Naturfreundehaus, Hopfenberg Nr. 4a. Bootshaus und Wanderheim. Ständiger Heimwart.

Bitterfeld. Alfred Krause, Walter-Rathenau-Straße 8. Wanderheim an der Mulde.

Dessau. Otto Hofmann, Wall 8, Wanderheim.

Eisenberg. Paul Schenker, Karl-Spahn-Straße 8. (Hinterhaus.) Wanderheim.

Erfurt. W. Rother, Alte-Fritz-Straße 15. Wander- und Ferienheim in Tambach-Dietmarz.

Greiz. Herb. Stecher, Greiz-Obergrochlitz, Moschwitzter Straße 17.

Halle (Saale). Max Schwarz, Dryanderstraße 35. Bootshaus und Wanderheim.

Halle-Süd: Bootshaus und Wanderheim Weingärten 50. Anschrift nur: Kurt Müller, Collenbeyer Weg 71.

Jefnitz. Otto Halang, Gartenstr. 22. Bootshaus und Wanderheim.

Roßlau. O. Neumann, Mühlstraße 7. Wanderheim.

Ruhla. Otto Braun, Dornsengasse 31. Wanderheim Auerhahn.

Bad Salzungen. O. Koberstädt, Kalkofenstraße 17. Wanderheim.

Sangerhausen. W. Fleischer, Am Töpfersberg 6. Wanderheim.

Schmölln. Walter Schumann, Weststr. 42. Wander- und Ferienheim.

Weißenfels. W. Tannenberger, Mozartstraße 18. Bootshaus und Wanderheim.

Zella-Mehlis. Heinrich Ansong, Forstgasse 4. Wander- und Ferienheim.

Zeit. Alfred Döring, Stephanstr. 36. Wander- und Ferienheim Lonzig, Bootshaus.

Für Herbst und Winter

sollen **Schuhreparaturen** besonders gut gearbeitet sein. Darum nur ins Fachgeschäft zu

Matthes & Hüfe, Jena

Hinter dem Volkshaus

Sehr beliebt sind unsere aufge kitteten Sohlen

Der Schuh wird wasserdicht und nicht zersto chen

Photo- Apparate und Zubehör
Arbeiten aller Art
Brillen, Optik **H. Menzel, Halle a. S.**
u. Feldstecher
Barfüßerstraße 4

Ski- Erstklassige Skier
Sportgerechte Bekleidung
Eigene Reparaturwerkstatt
Sporthaus **Julius Bacher**
Halle (Saale) / Leipziger Straße 102

Für den Wintersport

Fordert bitte Preisliste an

Naturfreunde-Sporthaus, Jena, Löbdergraben 14

Schi von 9.80 bis 29.— *R.M.*
Schbindungen . . . Huitfeld-, Sixt-,
Berger-, Niwea-, mit und ohne Riemen
Schlantzüge . . . 17.75 bis 32.— *R.M.*
Schlhandschuhe . 1.95 bis 2.90 *R.M.*
Schstiefel 14.50 bis 26.— *R.M.*
Wind- und Wetter-
blusen 14.50 bis 17.75 *R.M.*
Knickerbocker, Walliser Loden . 13.75 *R.M.*

Sämtliche Ausrüstung

für den Wintersport, Touristik und Wandern finden Sie preiswert und gut im Spezialgeschäft

Gebr. Schmidt, Zella-Mehlis, Anspelstraße 7

Am Lager sind ca. 150 Paar Ski, ebenso reichhaltiges Lager in Ski- und Wanderschuhen, Ski-Anzügen, Norweger Traggestell, Rucksäcke sowie sämtliches Zubehör

Schifahrer!

Besucht auf euren Fahrten

Nähe **die Mehli ser Hütte**
Bahnhof Oberhof

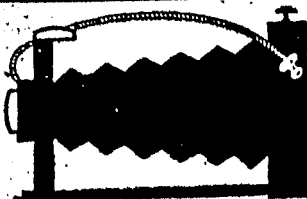
Stützpunkt für Schifahrten

ist das

Erfurter Heim in Tambach-Dietharz

Berücksichtigt

beim Einkauf unsere Inserenten!



Vorteilhaft ist es,
wenn Sie sich beim Kauf einer Kamera gleich an das große
Photo-Spezialhaus SANNITER
wenden.
Jede Kamera auf Teilzahlung.
Jena

Herausgeber: Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Gau Thüringen E. V. Postscheckkonto: Erfurt Nr. 100 92;
Schriftleitung: Hermann Scheler-Titus, Jena, Rosenstraße 3. — Nachdruck unter voller Quellenangabe gern
gestattet. — Druck: Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H., Jena (Thür).